

**Fünf Sekunden fehlten zum Sieg: Martin Hähn (70) aus Leipzig wird auf dem Renngelände an der Wodanstraße Vize-Weltmeister im Motorradmodellssport.** Fotos: André Kempner



# Schleußiger Rentner schlägt fast alle: Vize-Weltmeister mit 70 Jahren

Martin Hähn hat erst vor drei Jahren mit dem Motorradmodellssport begonnen

VON KERSTIN DECKER

„Es war ein Wahnsinnsrennen. Danach musste ich erst mal unter die Dusche, weil ich so viel Sekt in den Haaren hatte.“ Während alle Welt nach Rio zu den Olympischen Spielen schaut, kann Leipzig stolz auf einen Vize-Weltmeister sein: Martin Hähn erkämpfte sich den Titel in einer Randsportart, im Motorradmodellssport. Die Mini-Zweiräder flitzten am Wochenende auf dem Gelände des Modell-Rennsport-Clubs (MRC) Leipzig an der Wodanstraße. Der Leipziger Lokalmatador schaffte es als einziger Deutscher unter 100 Startern aus Europa und Neuseeland aufs Siebertreppchen.

Anders als in Rio sind die Wettkämpfer an der Fernsteuerung keine muskelbepackten Jungspunde, sondern Herren mittleren und gehobenen Alters. So wie der 70-jährige Martin Hähn, ehemals Inhaber eines Verpackungsmittel-Großhandels, heute Rentner. Erst vor drei Jahren hat er nach dreißigjähriger Sportabstinenz wieder mit dem Friereln und Fahren angefangen. In den 1970er-Jahren war er im „großen“ Rennsport aktiv, gewann 1976 den DDR-Rallye-Meistertitel für Spezialtourwagen bis 600 Kubikzentimeter in einem frisierten Trabi.



Ein Bike-Bausatz kostet rund 1000 Euro. „Die Motorräder sind enorm schwer zu fahren, dafür braucht man Konzentration, Reaktionsvermögen und Feingefühl“, erzählt der Schleußiger. Im Finale am Sonnabendnachmittag konnte Hähn alle drei Eigenschaften auf die Strecke bringen. Lange Zeit führte der Routinier

Die Fahrer stehen auf einem Turm am Rande der 333 Meter langen Strecke und steuern ihre Modell-Motorräder. Die Halbfinale dauern 20, die Finalläufe 30 Minuten – und erfordern volle Konzentration. Es geht darum, die beste Fahrlinie zu halten und möglichst viele Runden zu schaffen.

sogar, verfolgt vom Italiener Massimiliano Ciccacci, Weltmeister des Vorjahres. Fünf Runden vor Schluss gab es eine Rangelei auf der Strecke, und der Italiener zog vorbei. Am Ende fehlten dem Leipziger nach 66 Runden nur fünf Sekunden zum Sieg. „Unfassbar, wie die Massen gejoht haben. Nächstes Jahr findet die

Weltmeisterschaft in Bologna statt, da mache ich noch mal mit“, kündigte er an.

Hähn fährt in der Klasse Nitrobikes, das sind benzinierte Modellmotorräder. Außerdem gibt es Stockbikes und Superbikes, die jeweils elektrisch angetrieben werden. Für Laien ist es ein Rätsel, wie sich die 40 Zentimeter kleinen, knapp zwei Kilo schweren funkfern gesteuerten Modelle auf der Strecke halten können. „Durch die Geschwindigkeit“, erklärt Werner Lange (68) vom MRC Leipzig. An den Start geschoben werden sie von Helfern, ab dann übernimmt der Fahrer an der Steuerpistole das Geschehen. Zum Auftanken, Akku-Wechseln oder blitzschnellen Beheben von Defekten kommen die Fahrzeuge während der Rennen in die Box. Nach jedem Lauf werden die Minimotorräder von den Mechanikern im Fahrerlager auseinander geschraubt, gründlich überprüft und wieder zusammengesetzt.

An ehrgeizigem Nachwuchs fehlt es allerdings auch in dieser Sportart. „Junge Leute haben nicht mehr viel Geduld, sie wollen sofort Erfolge sehen“, bedauert der 80-jährige Aktive Hansjörg Böttcher aus Memmingen. Nur bei den Italienern und Spaniern sei das noch anders: „Motorradssport ist ihr Ein und Alles.“